Langenhorner Rundschau

zusammen leben - zusammen halten - zusammen gestalten

68. Jahrgang
Dezember 2025

Foto: Mimi Müller

Erscheint monatlich. Ausgabe Dezember 2025

Langenhorner Rundschau
Zeitschrift des
Langenhorner Bürger-
und Heimatverein e.V.

Inhalt

Impressum 2
Inhalt 2
Editorial 3
Termine 3
Informationsveranstaltung zur Öffentlich rechtlichen Unterkunft (ÖrU) in der TaLa 81 4
Sarahs Comic 4
Beschaffungsbeschleunigungsgesetz und Butterkuchen 6
Huch, Bibel-Teilen?? 7
AELITA Musiktheater „Zwergengold“ 8
Lesen für alle 8
Olympia in Hamburg – wer gewinnt? 9
De danzende Dannenboom 9
Persiflage von Dr. Petra Sellenschlo 9
Hier klappert der Grünschnabel: Urkundenpflicht 10
11. Folge zur Geschichte Langenhorns 11
Langenhörnchens Streifzüge: Weihnachten in Langenhorn 12
Nun auch auf Deutsch erhältlich!
Peter Dilgs Roman „Die G.O.D. Maschine“ 13
Mitglied werden im LBHV – Langenhornkarte bekommen 14
GZWL: Veranstaltungs-Termine u. a. 15
Ayelet Gundar-Goshen: Ungebetene Gäste 15

Die Langenhorner Rundschau erscheint monatlich zum Monatsbeginn. Sie wird an über 40 Stellen in Langenhorn zum kostenlosen Mitnehmen ausgelegt: in vielen Einzelhandelsgeschäften, Apotheken, Arztpraxen, Banken und in allen öffentlichen Gebäuden. Mitglieder erhalten die Zeitschrift in ihren Briefkasten geliefert.

Herausgeber und verantwortlich für den Inhalt: Langenhorner Bürger- und Heimatverein e.V., Tangstedter Landstraße 179, 22417 Hamburg
www.langenhorner-heimatverein.de
info@langenhorner-heimatverein.de
Tel. Bürgerverein (040) 780 643 50

Alles bis auf Druck und Anzeigenverwaltung wird bei der Langenhorner Rundschau ehrenamtlich gemacht. Die Redaktion: A. Rugbarth (als Vorsitzende), B. Buck, M. Frickmann, T. Kegat, A. Kloebe, M. Seyer, C.-D. Schmuck-Hinsch, Dr. P. Sellenschlo, A. Timm, Y. Winkler.
Erreichbar per E-Mail über redaktion@langenhorner-rundschau.de

Die mit dem Namen des Verfassers oder seinen Initialen gekennzeichneten Beiträge geben die Meinung des Autors, nicht die der Redaktion wieder. Alle Bildrechte – soweit nicht anders gekennzeichnet – beim Verlag. Nachdruck nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages.

Verlag, Anzeigenverwaltung, Herstellung: Soeth Verlag PM UG
Wiedenthal 19 - 23881 Breitenfelde
Tel. 04542 / 995 83 86
info@soeth-verlag.de
www.soeth-verlag.de

Vorsorge im Alter? Beratung?
Hausnotruf? Preisvorteile bei Geschäften?
Die SVS-Karte für Senioren in Langenhorn!
Sicherheit - Vorsorge Service

Rufen Sie uns gerne an
unter Telefon 040 / 50 79 70 98.
Servicestützpunkt der Martha Stiftung
Bärenhof 3b, 22419 Hamburg

Martha Stiftung

Editorial

Liebe Langenhornerinnen und Langenhorner –
Weihnachten… allein das Wort klingt schon nach verschneiten Straßen, nach Glockengeläut, dem Duft nach Plätzchen und Stollen, leuchtenden Kinderaugen, Lichterglanz, Geschenken und einem opulenten Festtagsmahl, eben nach Tradition.
Dummerweise hat sich die Welt verändert. Die Jugend verdrückt sich nach dem Austausch der Geschenke und der obligatorischen Anwesenheit in der Familienrunde auf die Reeperbahn- dort tobt das wahre Leben. Viele Familien buchen über die Feiertage lieber gleich einen Urlaub in tropischen Gegenden – warum zu Hause bei Regen oder Schneematsch ausharren, wenn man woanders die Feiertage entspannt und im Warmen genießen kann. Und etliche meiner Bekannten sind schon vor Wochen mit dem Wohnmobil nach Spanien in die Sonne aufgebrochen und kommen wie die Zugvögel erst zurück, wenn es wieder wärmer wird.
Brauchen wir daher noch unsere Weihnachts-Traditionen? Ich finde ja. Es ist die Gelegenheit, endlich mal als Familie zusammen zu sitzen, zu reden, zu spielen, oder auch Besuche bei Freunden und Verwandten zu machen.
Wozu benötigen wir die Traditionen? Sie geben uns Halt. Sie verbinden Generationen, schaffen gemeinsame Erinnerungen und geben Orientierung in einer oft schnelllebigen Welt. Traditionen laden dazu ein, innezuhalten, miteinander ins Gespräch zu kommen und gegenseitige Wertschätzung zu erleben. Sie erinnern uns daran, worauf es im Miteinander ankommt: Zeit füreinander, Fürsorge, Dankbarkeit und Freude am gemeinsamen Tun.
Natürlich darf Tradition nie zum Druck werden. Wichtig ist, dass sie Raum lässt – für neue Ideen, für individuelles Erleben und für unterschiedliche Lebenssituationen. Wir können Bräuche anpassen, sinnstiftende Rituale bewahren und dennoch offen bleiben für Veränderungen. Ob gemeinsames Backen, Geschichten erzählen am Kamin, ein festlich gedeckter Tisch oder ein spontaner Spaziergang durch den Lichterglanz der Stadt – all das kann Weihnachten lebendig halten.
In Langenhorn sollten wir die Chancen nutzen, Tradition mit Lokalität zu verbinden: Treffen in der Nachbarschaft, Unterstützung für jene, die es schwer haben, und ein gemeinsames Lächeln, das über die Haustür hinausreicht. Wenn wir uns auf das Wesentliche besinnen – Zeit füreinander, Wärme, Höflichkeit und Teilen – bleibt Weihnachten auch in schwierigen Zeiten eine Quelle der Freude und des Zusammenhalts.
Ich wünsche Ihnen allen friedliche Festtage, erholsame Stunden im Kreis der Liebsten und die Kraft, Traditionen weiterzuleben – getreu dem Motto: Gemeinsam feiern, gemeinsam hoffen, gemeinsam wachsen.
Herzlichst

Andrea Rugbarth

Termine

Donnerstag, 04.12.25, ab 16:30 Uhr
Vorlesen für Kinder
Bücherhalle Langenhorn
Langenhorner Markt 1-18
4 bis 10 Jahre · Eintritt frei

Montag, 08.12.2025, ab 10:00 Uhr
Adventsfrühstück
in der Elternschule Langenhorn
Holitzberg 139a
Anmeldung Telefon:
040/ 527 02 40

Freitag, 12.12.25 ab 15:00 Uhr
Weihnachtsfeier des LBHV / GZWL
Bürgerhaus
Tangstedter Landstraße 41

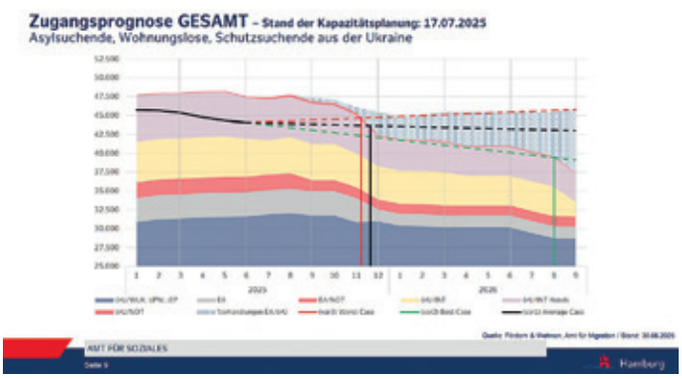
Samstag, 20.12.25, 16:00 Uhr
Sonntag, 21.12.25. 16:00 Uhr
AELITA Musiktheater präsentiert:

Märchen „Zwergengold“
im LaLi-Kulturhaus Tangstedter Landstr. 182a
Karten 12 €, Kinder 10 €
siehe auch Seite 8

Für Inhaber der Langenhorn-Karte Reservierung und Ermäßigung unter 0176 76 498 431 oder 0176 444 200 91

Informationsveranstaltung zur Öffentlich-rechtlichen Unterkunft (ÖrU) in der TaLa 81

Der Zuzug von Asyl- und Schutzsuchenden nach Deutschland hört nicht auf, ganz im Gegenteil, nach der Aufhebung des Ausreiseverbots für männliche Ukrainer zwischen 18 und 22 Jahren steigt die Anzahl der Schutzsuchenden wieder rapide an. Derzeit kommen monatlich über 1.000 Asyl- und Schutzsuchende in Hamburg an und wenn auch nicht alle in Hamburg bleiben, sondern teilweise in umliegende Bundesländer verteilt werden oder in privaten Unterkünften einziehen, so bleibt für Hamburg die gewaltige Aufgabe bestehen: Zusätzliche Unterkünfte schaffen. Und zwar nicht nur als Notunterkünfte zur Erstaufnahme. Vor allem die Folgeunterbringung in Wohnunterkünften erfordert die Erhaltung bestehender Angebote, sowie die Schaffung neuer langfristiger Unterkünfte.



In der Aula des Gymnasiums Alstertal in Fuhlsbüttel waren ca. 250 Langenhorner erschienen, um vom Bezirksamt und der Vertreterin der Hamburger Sozialbehörde zu erfahren, warum eine weitere ÖrU in Langenhorn errichtet wird, denn Langenhorn trägt in Hamburg bereits jetzt überdurchschnittlich zur Aufnahme von Schutzsuchenden bei. Der Unmut über eine weitere Flüchtlingsunterkunft in Langenhorn - in diesem Fall für Asyl- und Schutzsuchende sowie für wohnungslose Menschen - war deutlich spürbar, teilweise wurde dieser auch richtig wütend geäußert, und nicht nur von den zahlreich erschienenen Vertretern und Anhängern der AfD.

Das Hamburger Dilemma ist, dass Schutzsuchende nach einem Orientierungs- und Verteilungsschlüssel der Sozialbehörde auf die Bezirke und Stadtteile verteilt werden. Verteilen kann man aber nur, wenn vor Ort Grundstücke oder Gebäude vorhanden sind, die Hamburg gehören. Oder an private Unternehmen, wie z.B. Hotels, die sich wegen der kontinuierlichen Auslastung ihrer Zimmer ganz freiwillig und hoch erfreut selbst anbieten – in Langenhorn beispielsweise das Leonardo Hotel. In den Stadtteilen, in denen Hamburg selbst keine geeigneten Flächen hat, kommen nur wenige Flüchtige unter – wie z.B. in Blankenese. Das liegt nicht nur an der Gegenwehr der Blankeneser, sondern hängt eben an den Flächen, die Hamburg gehören oder käuflich zu erwerben wären. Es entsteht zwangsläufig eine Verteilung, die ungerecht ist.

Und das ist mehr als ärgerlich, denn bei der zeitgleichen Entwicklung der Infrastruktur hapert es gewaltig, wie man an diesem Abend erfahren konnte.

Sarahs Comic

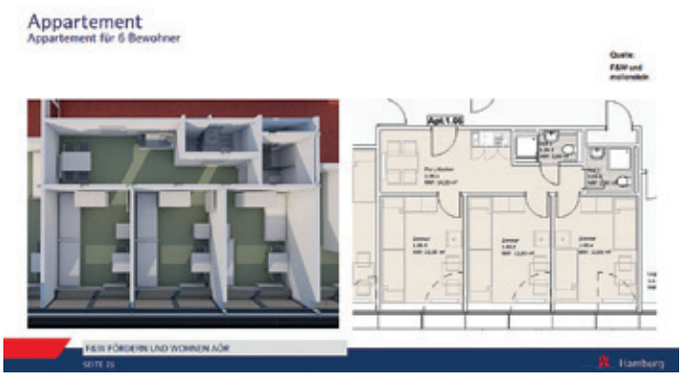
Auch Flüchtlingskinder haben Anspruch auf einen KITA-Platz. Zwar reicht die reine Anzahl der vorhandenen Plätze offensichtlich aus, aber die Zusammensetzung in den KITA-Gruppen hat sich durch die Aufnahme vieler Migrantenkinder in den letzten Jahren wesentlich verändert, die Kultur- und Mentalitätsunterschiede werden daher mehr als deutlich. Schon bisher war es schwierig, Kinder aus bildungsfernen Familien, die zuhause frühzeitig mit allen Segnungen medialen Konsums völlig reizüberflutet sind und teilweise die einfachsten Dinge, wie Anziehen oder Nase putzen nicht beherrschen, in die normalen Tagesabläufe einzubinden. Nun kommen immer mehr ausländische Kinder hinzu und bringen zusätzlich ihre heimatliche Kultur mit in die Gruppen – was in der Theorie zwar eine Bereicherung sein kann, aber in der Praxis eben auch eine extreme Herausforderung für die Kindergärtnerinnen darstellt. Und dort, wo eigentlich das klärende Gespräch mit den Eltern weiterhelfen könnte, steht oftmals die Sprachbarriere. Um hier adäquat reagieren zu können, müsste der Betreuungsschlüssel deutlich angepasst und mehr Unterstützung für die KITAS bereitgestellt werden, um allen betreuten Kindern die erforderlichen Lern- und Ruhezeiten zu ermöglichen.

Die Problematik setzt sich in der Schule fort. Es gibt Basisklassen, in denen die nicht der lateinischen Schrift mächtigen Schüler für ein Jahr beschult werden. Bereits alphabetisierte Schüler hingegen werden in internationalen Vorbereitungsklassen unterrichtet, von denen sie dann in die Regelbeschulung wechseln. Die Zusage der Schulbehörde lautet, dass den Schulen jeweils erhöhte Personalmittel, sowie zusätzliche Mittel für die Sprachförderung zur Verfügung gestellt werden. Leider – und das berichtete erschreckenderweise nicht nur eine Lehrerin – sieht die Praxis anders aus: Zu viele migrantische Schüler in den Klassen und überforderte und zu wenige Lehrkräfte wurden bemängelt.

Selbstverständlich gibt es auch die leuchtenden Beispiele gelungener Integration, Migranten die an Wettbewerben, wie beispielsweise an „Jugend forscht“ teilnehmen, es gibt multikulturelle Veranstaltungen, bei der jede Kultur ihre Besonderheiten darstellt – aber das ist kein Grund die Schwierigkeiten in KITAS und Schulen zu verschweigen, so wie man es auf der Informationsveranstaltung versuchte.

Noch in einem weiteren Punkt wurde schlichtweg versucht, den Langenhornern ein X für ein U vorzumachen. Stichwort: medizinische Versorgung. Grundsätzlich haben natürlich auch Migranten Anspruch auf medizinische Versorgung im Regelsystem. Nur, was ist, wenn es zu wenige Hausärzte und Fachärzte, u.a. auch Kinderärzte, in Langenhorn gibt? Teilweise haben die Arztpraxen Aufnahmestopp… Darauf gab es leider nur unbefriedigende und ausweichende Antworten. Dabei gibt es im seit einiger Zeit bestehenden Medizinischen Versorgungszentrum auf dem Gelände des Heidberg Krankenhauses Ärzte für Allgemeinmedizin, bei denen freie Hausarzttermine weiterhin gebucht werden können.

Ein weiterer Punkt sorgte für Unruhe auf der Infoveranstaltung: Die Kriminalität sei durch die ausländischen Mitbürger enorm angestiegen, besonders rund um den Langenhorner Markt; die Marktbesitzer klagten über vermehrte Diebstähle. Die anwesende Leitung der Polizeiwache PK34 konnte dies allerdings nicht bestätigen, es wären keine besonderen Vorfälle im Umkreis der Flüchtlingsunterkünfte bekannt und auch rund um den Langenhorner Markt gäbe es keine besonderen Auffälligkeiten. Spätestens an dieser Stelle verließen etliche aufgebrachte Besucher die Aula, so dass Fördern & Wohnen (f&w) doch noch kurz die Wohnunterkünfte für die zukünftig 250 Bewohner visuell vorstellen konnte.



Die Unterbringung wird jeweils in mit zwei Personen belegten Zimmern in einer Wohngruppe mit angeschlossenem Sanitär- und Küchenbereich erfolgen, auch Gemeinschaftsräume soll es auf jeder Etage geben und im Außenbereich einen allerdings sehr kleinen Kinderspielplatz. Das weiterhin im Eigentum des LIG (Landesbebetrieb Immobilienwirtschaft und Grundstücksverwaltung) der Finanzbehörde verbleibende Gebäude wird von Hamburg an f&w für 15 Jahre vermietet, anschließend soll der Rückbau erfolgen und die Fläche wieder der gewerblichen Nutzung zugeführt werden.

Dass es im Erdgeschoss ein Kultur- und Sozialzentrum für Langenhorn geben wird, wurde allerdings nur am Rande erwähnt – dabei ist dies doch so wichtig für Langenhorn…

A.Rugbarth

Bilder aus der Präsentation des Bezirkes HH-Nord entnommen ogy.de/g0oo

Der verteidigungspolitische Sprecher der SPD- Bundestagsfraktion in Langenhorn

Beschaffungsbeschleunigungsgesetz und Butterkuchen

Die stets liebevoll organisierten Kaffeerunden der „AG 60 plus“ der SPD Hamburg-Nord, die alle paar Monate im Bürgerhaus Langenhorn abgehalten werden, erfreuen sich guten Zulaufs. Was sicher nicht allein am guten Kaffee, dem üppigen Butterkuchen und den gemütlich eingedeckten Tischen lag. Oder an der guten Öffentlichkeitsarbeit im Wochenblatt, per Plakatwerbung und auf Social Media. Sondern auch an der klugen und brandaktuellen Wahl des prominenten Gasts aus Berlin: Der Saal war fast bis auf den letzten Platz gefüllt, als er im November der Bundestagsabgeordnete Falko Droßmann unter freundlichem Applaus betreten wurde.

Weil der Besucher, direkt gewählter Abgeordneter aus Hamburg-Mitte, nur begrenzt Zeit hatte, ging es pünktlich und ohne große Vorrede des Gastgebers (wie wohltuend!) zur Sache. Vor einem an der Wand befestigten spektakulär großen und leuchtend-roten SPD-Banner stand der verteidigungspolitische Sprecher seiner Fraktion im blütenweißen und mit einem prägnanten Monogramm markierten Hemd Rede und Antwort, die mitgebrachte Literflasche Coca-Cola stets in Griffweite.

Schwerpunkt des Nachmittags war das Thema „äußere Sicherheit“. Droßmann, von Beruf selbst Soldat, stellte klar: Soldaten schafften, keinen Frieden, „sondern sie können mit Gewalt eine Waffenruhe herstellen“. Deutschland brauche mehr Soldaten, um seine Verpflichtungen innerhalb der NATO erfüllen zu können. Die Sicherheitslage erfordere mehr Anstrengungen:

„Die russische Föderation testet uns seit einiger Zeit ständig.“. Drohnen und Kampfjets dringen in NATO-Luftraum ein, auf dem Meer richten Kriegsschiffe ihre Waffen auf vorbeifahrende Handelsschiffe. „Die schießen nicht. Aber Freundlichkeit sieht anders aus.“

Der Heimatschutz müsse verstärkt werden: „Wir sind verwundbar. Eine Handgranate in ein Umspannwerk- und im halben Bezirk fällt erstmal die Wasserversorgung aus. Und man muss nur zwei Kabel durchschneiden, um eine Bahnstrecke lahmzulegen.“

Das Beschaffungswesen der Bundeswehr sei zu langsam: „Drohnentechnik veraltet heute binnen eines Monats. Wir brauchen eineinhalb Jahre, um überhaupt eine Ausschreibung zu beenden.“ Und: Die beste Fregatte, die die Bundeswehr derzeit habe und die zur Sicherung der Handelswege eingesetzt werde, könne nicht durchs Rote Meer fahren, weil sie den Waffen der Huthi-Rebellen nicht gewachsen sei.

Beim Thema Wehrerfassung und Wehrüberwachung sah Droßmann ebenfalls Handlungsbedarf. „Wir haben keine Kreiswehrersatzämter mehr. Die Unterlagen zu den Musterungen vieler heute noch lebender Männer seien vernichtet. Wir wissen nicht mal, wer Wehrdienst geleistet hat und wer nicht.“

Rolf Scheel, Gabi Hagelstein und Falko Droßmann *Fotonachweis: SPD*

Das Interesse an der Bundeswehr sei unter jungen Leuten derzeit gar nicht gering: „Aber die meisten Interessenten kommen aus Nordrhein-Westfalen – doch dort gibt es kaum noch Kasernen.“ Und zur Marine wolle heute kaum noch ein junger Mensch – „weil es da keinen Handyempfang gibt“.

An all diesen Themen wurde regierungsseitig und auch im Parlament intensiv gearbeitet. Im Januar trete das Beschaffungsbeschleunigungsgesetz in Kraft. „Das ist gut für Wettbewerb und für Innovation. Dann kann ein Auftrag auch mal frei an ein schnelles Start-Up vergeben werden“. Standortpatriotismus, umständliche Ausschreibungen und Wahlkreisproporz seien bei der Rüstungsgüterbeschaffung nicht immer hilfreich: „Das kann sehr bremsen. Und teuer werden. Wir brauchen die für die Bundeswehr jeweils beste Lösung, da ist es für mich zweitrangig, von welchem Hersteller diese kommt.“ Beim Wehrdienst ist Droßmann in der Verhandlungsvierergruppe sehr eng am Geschehen. „Hier müssen und wollen wir zeigen, dass wir Parlament sind. Und nicht kritiklos abnicken, was aus der Regierung kommt. Das haben wir unter Kanzler Scholz ein bisschen zu häufig gemacht.“ Eine schnelle Rückkehr zur Wehrpflicht kommentierte Falko Droßmann kritisch: „Das ist ein schwerer Grundrechtseingriff, den wir derzeit nicht brauchen und auf den wir auch gar nicht eingestellt sind.“

Es gehe auch um Wehrgerechtigkeit: Er könne sich noch gut an Zeiten erinnern, in denen es für tendenziell ohnehin Privilegierte eine Fülle von Möglichkeiten gab, sich von der Verpflichtung befreien zu lassen. Dieses Phänomen drohe bei einer Wiedereinsetzung der Wehrpflicht erneut. Droßmann meinte stattdessen: „Die Bundeswehr hat viele Chancen, so attraktiv zu werden, dass sich genügend Freiwillige finden, die dann mit ihren Talenten und ihrer Motivation auch passgenau ausgebildet werden können. „An dieser Attraktivität müsse die Bundeswehr arbeiten – „und das gelingt ihr vermutlich besser, wenn sie weiß, dass sie nicht jedes Jahr automatisch einen Haufen Wehrpflichtiger zugeteilt bekommt.“

Eineinhalb Stunden vergingen angesichts solch existenzieller Themen sehr schnell. Auch über die Zusammenarbeit in der Koalition seiner SPD mit CDU/CSU verlor Drossmann

klare Worte. Keine Liebesheirat sei das. Aber angesichts des Wahlergebnisses die einzig denkbare Konstellation. Mitspielen müssten auch die Länder. „Wir brauchen eine leistungsfähige Verwaltung und schnelle Entscheidungen auf vielen Ebenen."
Eine anregende Veranstaltung, bei der viele Besucher noch an den Tischen saßen und diskutierten, als Falko Drossmann und seine Flasche Coca-Cola längst schon auf dem Weg waren. Zum nächsten Termin.
Auffällig: Im Fokus der Berichterstattung aus dem politischen Berlin stand die unumwundene Beschreibung zahlreicher aktueller Probleme und Herausforderungen. Und auch die Botschaft: Es wird sich gekümmert. Aber es schwang immer mit: Es wird dauern und es wird nicht einfach und ob es reichen wird, wird man sehen. Das war ehrlich und wohl realistisch. Aber begeisternd, kämpferisch, an Opferbereitschaft appellierend-mitreißend war es nicht. Da muss in den nächsten Monaten mehr kommen. Mehr Mut, SPD! Die Zeit, Deutschland in Watte zu packen, ist vorbei.

Thomas Kegat

Nacht der Kirchen in St. Annen

Huch, Bibel-Teilen??

Waren Sie schon einmal bei der „Nacht der Kirchen?" Also ich dieses Jahr zum ersten Mal. Fiel mir doch prall gefülltes Heft mit dem kompletten Programm dieser jährlichen Veranstaltung in die Hände verbunden mit der Zeit und dem Interesse, es mir durchzulesen.
Einfach beeindruckend, was für ein vielfältiges Angebot an Konzerten, Lesungen, Vorträgen, Licht- und Klanginstallationen, Filmvor- und Stadtführungen im ganzen Hamburger Stadtgebiet (und darüber hinaus) dort aufgelistet war! Sogar eine Barkassenfahrt mit Andacht hätte man mitmachen können. Alles kostenlos. Und man musste dafür nicht mal eine ganze Nacht durchwachen – die oft im mundgerechten Stundentakt terminierten Veranstaltungen fanden alle innerhalb eines Zeitfensters vom späten Nachmittag bis Mitternacht statt.
Doch warum in die Ferne schweifen? Auch unser Stadtteil war dabei: Die evangelischen Kirchenstandorte St. Jürgen und Ansgar mit in erster Linie musikalischen Beiträgen. Und der katholische Standort St. Annen u.a. mit einer Podiumsdiskussion zum Thema „Vom Dunkel ins Licht".
Diese Podiumsdiskussion wollte ich mir anhören – und hier für Sie darüber berichten. Doch es kam anders.
Die Kirche St. Annen stand weit offen, im Vorraum gab es Getränke, Brot und Käse. Der Kirchraum selbst war noch erfüllt vom rührenden Gesang und einigen sehr leidenschaftlich dargebotenen Spielszenen des vorangehenden Programmpunkts („Lieder von Licht und Dunkel" vorgetragen von der Gruppe Nebiim) Schummrig war es, zudem etwas vollgestellt mit Lautsprechern und der dazugehörigen Übertragungstechnik sowie sich zwei sich traurig im Kreis drehenden Effektstrahlern.
Ein paar Kerzen und ein Vertrauen auf die natürliche Innenraumakustik wären vielleicht noch wirkungsvoller gewesen.
Dann die Überraschung. Statt der Podiumsdiskussion, die aus „organisatorischen Gründen entfallen" musste, wurde ein Bibel-Teilen angekündigt.
Huch, Bibel-Teilen, was ist das? Nun, es wurde von der Gemeindereferentin erklärt und mitreißend moderiert:
Zunächst gibt es eine Darbietung zur Einstimmung. Hier war es ein Stückchen Musik. Danach wird ein Text aus der Bibel vorgelesen. Dann wird er ausgeteilt. Jeder liest den Text noch einmal leise für sich. Daraufhin wird gemeinsam kurz geschwiegen. Und auf ein Zeichen darf jeder, der mag, ein Wort aus dem Text, das ihm besonders im Gedächtnis geblieben oder am Herzen liegend ist, laut in den Raum rufen. Das geschieht mit einer eigenen Spannung aus Behutsamkeit und Entschlossenheit. Denn natürlich rufen nicht alle auf einmal. Sondern jeder dann, wenn er es für passend hält.
Noch intensiver wird die Aktivierung der Teilnehme im nächsten Schritt: In kleinen Gruppen von zwei bis vier Personen tauscht man sich aus über die Gedanken, die der Text in einem auslöst. Ohne Sorge vor einem „richtig" oder „falsch". Ohne das Erfordernis eines religiösen Vorwissens: Welche Bilder kommen Dir in den Kopf? Hast Du Fragen, vielleicht auch kritische Anmerkungen? Wie verändert oder bestätigt der Text Deine Sicht auf Dich selbst und Deine Umgebung, auf die Welt? Was möchtest Du dabei für Dich behalten, was mit den anderen Deiner Gruppe teilen? Schließlich wird in der Gesamtrunde aus jeder Gruppe kurz vorgetragen, was sie besprochen und „erarbeitet" hat. Verblüffend: Die Vielfalt und auch Tiefe der jeweiligen Gedankengänge.
Ein musikalischer Beitrag, zu dem jeder seinen Empfindungen nachhängen kann, rundet das Bibel-Teilen ab.
Die Gesamtdauer belief sich hier, in St. Annen, zur Nacht der Kirchen, auf eine gute halbe Stunde.
Kurz. Und gut. Für mich hat es gepasst. Ein spannendes, bereicherndes Erlebnis voller starker geistlicher und menschlicher Impulse. Einmal mehr wurde mir klar: Noch hat Langenhorn Kirchen. Und hat auch kirchliches Leben, also Menschen, die mit klugen Gedanken und einem offenen Ohr für jeden bereitstehen, der es braucht. Dies zu pflegen und zu stärken, und sei es mit einem gelegentlichen, interessierten Besuch, ist auch ein Stück Heimatkultur.
Packen wir es an!

Thomas Kegat

Märchen mit Livemusik vom AELITA Musiktheater

„Zwergengold“

Kurz vor Weihnachten bringt das AELITA Musiktheater ein neues Stück auf die Bühne: das Märchen „Zwergengold“. Kinder und Erwachsene dürfen sich auf eine fantasievolle Geschichte voller Musik, Humor und Herzenswärme freuen.

Besonders bemerkenswert: Alle Melodien und Lieder werden live von der AELITA-Band gespielt. Die Musikerinnen und Musiker begleiten die Darstellerinnen und Darsteller auf der Bühne und schaffen so eine lebendige Atmosphäre, die das Publikum unmittelbar mitreißt.

In der Geschichte geht es um die kleinen Hüter eines geheimnisvollen Schatzes, um Mut, Freundschaft und den wahren Wert des Goldes. Mit liebevoll gestalteten Kostümen, schwungvollen Songs und viel Spielfreude entführt das Ensemble Groß und Klein in eine märchenhafte Welt unter der Erde.

Das Stück eignet sich für Kinder ab vier Jahren und verspricht ein stimmungsvolles Familienerlebnis in der Vorweihnachtszeit.

Vorstellungstermine:
Samstag, 20.12., & Sonntag, 21.12.2025, jeweils 16 Uhr
Ort: LaLi, Tangstedter Landstraße 182a

Infos & Karten: Eventim / https://aelita-musiktheater.de
Karten 12/10€,
Ermäßigung für Langenhorn-Card-Inhaber!

Lesen für alle

Wer lesen kann, ist klar im Vorteil.
Diesen Spruch hat sicherlich jeder von uns bereits einmal gehört oder sogar selbst ausgesprochen. Meistens im Scherz formuliert steckt hinter dieser schlichten Aussage Tiefgründiges, welches das ganze Leben im positiven wie negativen Sinne beeinflusst. Wir sprechen von Selbständigkeit, Teilhabe, Bildung und vielem mehr.
Während man früher in erster Linie auf Kinder geschaut hat, sind mittlerweile immer mehr erwachsene Menschen von Analphabetismus betroffen. Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr. Noch so ein Spruch, meistens im Scherz formuliert.

Nun ist es nicht so, dass wir keine Schulpflicht hätten, Bücherhallen, ehrenamtliche Lesepaten und vieles mehr. Und dennoch fallen offensichtlich viele Kinder und Erwachsene durch ein immer größer werdendes Raster, welches eigentlich in der Öffentlichkeit als engmaschig wahrgenommen wird. Mittlerweile in so alarmierender Zahl, dass seitens Hamburger Forscher bereits eine Gefährdung unserer Demokratie befürchtet wird. Von bis zu 10 Millionen betroffener Menschen in Deutschland ist die Rede, laut UNESCO sind es etwa 739 Millionen auf der ganzen Welt. Menschen mit Schwierigkeiten beim Lesen und Schreiben im Alltag. Der behördliche, etwas sperrige Begriff dafür: Funktionale Analphabeten.

Seitens der Bundesregierung wurde bereits 2016 die „Nationale Dekade für Alphabetisierung und Grundbildung“ ausgerufen. Laufzeit bis kommendes Jahr. Was hat man damit erreicht? Die Zahl der Betroffenen ist – laut Statistik - nicht gestiegen. Immerhin!

Der Bundesverband Alphabetisierung und Grundbildung hat sich umfangreich mit den Ursachen für funktionalen Analphabetismus beschäftigt und diese sind vielfältig: Soziale Isolation, schwierige familiäre Verhältnisse, gesundheitliche Probleme.

Ein schwerer Start ins Leben könnte man unterm Strich sagen – womit wir wieder bei den Kindern wären. Denen soll die Zukunft gehören. Hänschen muss also Lesen lernen, aber auch für Hans sollte es im Erwachsenenleben noch Chancen und Möglichkeiten geben. Zu einem Leben in Selbständigkeit, Teilhabe und Bildung.
Es gibt viele unterstützenswerte Programme dafür, ehrenamtliche Angebote. In Langenhorn wird es „Ein Haus für alle“ geben. Sicherlich auch für funktionale Analphabeten, die am Ende des Tages Menschen innerhalb unserer Gesellschaft sind, denen wir Beachtung schenken und Unterstützung anbieten sollten!

Gastautorin Lore Heering

Olympia in Hamburg – wer gewinnt?

Der Senat rührt die Werbetrommel für die Ausrichtung der Olympischen und Paralympischen Spiele in Hamburg 2036, 2040 oder 2044. Mit den Spielen käme der Ausbau des Öffentlichen Personennahverkehrs voran, würde Hamburg barrierefrei werden, bekämen die Schulkinder fünf Schulsportstunden lauten einige Versprechen des Senats. Wer wirklich gewinnt und wer von den Olympischen Spielen profitiert, dem will die Stadtteilgruppe der Linken am Dienstag, 2. Dezember ab 19.00 Uhr im Bürgerhaus Langenhorn, Tangstedter Landstraße 41, nachgehen. Die Co-Vorsitzende der linken Bürgerschaftsfraktion, Heike Sudmann, wird gewohnt informativ und unterhaltsam über den Stand der Bewerbungen für die Spiele und deren Auswirkungen, z.B. auf Mieten und Soziales, berichten. Der Eintritt ist frei, alle Interessierten sind herzlich zur Diskussion eingeladen.

Katrin Lohse

(Eine Sprecherin der Stadtteilgruppe Die LINKE für Fuhlsbüttel, Ohlsdorf, Langenhorn, Alsterdorf, Klein und Groß Borstel)

De danzende Dannenboom

As mien Söhn noch nich in de School wesen is, weer he dat eenzig lütte Kind bi uns in de Familie.

Wiehnachten weern all bi uns:
Urgrotmüdder, Grootöllern, Grottanten, Grootunkels un Tanten un Unkels.

Wi haarn jümmers een groten Boom de bit ünner dat Dack güng un dor fasttüdert ward.

Uns Bobtail liggt achtern Boom.

Mit een mool pingelt dat an de Dör! Uns Bobtail sprüng op un löppt to de Dör.

Ik güng ok dorhenn as ik Moder hör:
„de Boom, de Boom!!“

Aver, wat schall ik ju seggen:
de Boom dreit sik eenmol hen un dann wedder trüch un nich een Twieg hett Füer avkregen.

M.S.

Erst nimmt man ihr den Bullerofen weg, später wird es keine Gas- und Öllieferungen mehr geben und letztlich kommt ihr fahrbarer Untersatz weg. Was tun?

Oma hat in der Jugend fürs Alter vorgesorgt: Das Häuschen gekauft und gepflegt und alles Geld reingesteckt, um in Ruhe bis zum Ende ihrer Tage zu leben. Die karge Rente reicht gerade so für die Nebenkosten und den Lebensunterhalt. Große Sprünge kann sie sich nicht leisten. Und ein neues Dach mit Solar und eine Wärmepumpe geht auch nicht.

Also bleibt ihr nichts anderes übrig, als alles wegzuignorieren, weiterhin im Schaukelstuhl Strümpfe zu stricken und Kater Wladimir von Sznurrepfurz hinter den Ohren zu kraulen.

Persiflage von Dr. Petra Sellenschlo

Käse kauft man beim

Käse Spezi

Thomas Gerstenberg
Wochenmärkte: Langenhorn / Fuhlsbüttel / Schmuggelstieg

Hier klappert der Grünschnabel:

Urkundenpflicht

Nachbarn erzählten mir, dass es Monate gedauert habe, eine Sterbeurkunde für eine Nachbarin zu erhalten. Am schwierigsten war dabei, eine Geburtsurkunde zu erhalten. Sie hatten zwar eine Kopie, aber kein Original. **Wozu benötigt man eine Geburtsurkunde im Original, wenn man einen gültigen Personalausweis besitzt und eine bundesweit gültige ID-Nummer (Identitätsnummer) zugeteilt bekommen hat?** Selbst im Führerschein steht der Geburtstag und Geburtsort doch drin. Wenn dann noch eine Kopie einer Geburtsurkunde vorliegt, ist doch bewiesen, dass diese Person gelebt und wohl auch Steuern bezahlt hat! Bürokratie wie zu Kaisers Zeiten?

Ich besitze eine „Fotokopie“ meiner Geburtsurkunde, wo ist ein Original? Das war nicht ganz einfach, Nach Flucht und Ausbombung ist vieles weg. Aber das Familienstammbuch, das jedes Ehepaar erhielt, wurde gerettet und war im Besitz meines Bruders. Auch seine Geburtsurkunde ist im Familienstammbuch mit Gebührenmarke und Stempel dokumentiert - und meine Geburt auch. Aber trotzdem habe ich ein Problem: Beide Dokumente sind auf einem Blatt - die Urkunde der Geburt meines Bruders steht auf der Vorderseite und meine auf der Rückseite des gleichen Blattes. Ich dachte dann: Wenn ich mal meinen Personalausweis verlängern muss, geh doch mal zur Beratungsstelle des Bezirksamtes am Langenhorner Markt und lass mir dazu auch meine Geburt mittels amtlich beglaubigter Kopie bestätigen. Nun war der „Perso“ abgelaufen und ich suchte nach Öffnungszeiten für die Dienststelle am Langenhorner Markt im Internet. Ich gab ein: „Bezirksamt Hamburg-Nord Beratungsstelle Langenhorn“ - schnell zeigte Google: Beratungsstellen in Hamburg-Nord – allerdings mit dem alten Standort Fuhlsbüttel. Die Seite Hamburg Magazin.net führte auch keine Öffnungszeiten.

Auf „gut Glück“ machte ich mich auf den Weg und war erfreut, an der Tür in Langenhorn ganztägige Öffnungszeiten zu lesen. Beim Eintritt forderte die riesige Leuchttafel mit Räumen und Zahlen meine Aufmerksamkeit. Klar: ich musste eine Nummer ziehen und warten, zu welchem Beratungsplatz ich dann gerufen würde. Ich schaute mich um und sah keinen Nummernautomaten. Verwundert ging ich hin und her suchend.... nirgends ein Nummernautomat. Ich nahm meinen Mut zusammen und ging zu einem gerade frei gewordenen Herrn hinter einer Glasscheibe und fragte nach dem Nummernautomat. Er eröffnete mir, dass es selbstverständlich keinen Nummernautomaten mehr gibt, sondern ein Termin vorher „Online“ gebucht werden muss.

Da sank meine Zuversicht erheblich. Zaghaft fragte ich, dass ich zudem eine amtliche Bestätigung oder Beglaubigung meiner Geburtsurkunde auf einer Kopie benötige. Nicht ganz so freundlich sagte er mir, dass heutzutage keine 80 Jahre alten Vorgänge mehr beglaubigt werden. Ich soll mich an meinen Geburtsort wenden und eine neue Geburtsurkunde anfordern. Ich erwiderte vorsichtig, dass ich doch eine Original-Geburtsurkunde hier im Familienstammbuch habe, diese aber mit der meines Bruders untrennbar verbunden ist. Da hob er abwehrend die Hände und wandte sich dem nächsten Nummern-Kunden zu.

Geknickt führ ich nach Hause... Wie soll ich das mit beiden Anliegen anstellen? Oder kann ich darauf verzichten. Gibt es ein Gesetz, nach dem ich verpflichtet bin, einen Personalausweis zu verlängern? Es ist nur umständlicher und bürokratischer geworden in der „segensreichen“ digitalen Welt. Trotz Computer und Online-Vernetzungen: Es kommt mir schlimmer vor denn je. Warum gibt es für „normale“ Bürger (wenn sie älter sind) keine Automaten-Nummern – gerne mit längerer Wartezeit? Ich fühlte mich niedergemacht. Auf ältere Menschen wird keine Rücksicht genommen?

Ich wollte mich beschweren und suchte nach einer Telefonnummer und fand nach einigem Suchen: **Bürgertelefon 115**. Da kam ich an eine freundliche Dame, die meiner Beschwerde geduldig zuhörte und sie sagte dann: „Kein Problem - ich schaue mal: Passt ihnen der kommende Dienstag um 10:20 Uhr? Notieren Sie die Nummer NNNN. Das hat dann doch prima geklappt über Telefon Nummer des Bürgertelefons. Vielleicht gibt es auch bald für mich und andere Kunden eine **unübersehbare Info** vorne an der Tür, wie man zu einer Beratungs-Nummer im Kundendienstzentrum kommt. Denn andere Besucher suchten ebenfalls einen Nummernautomaten.

Bürger und Unternehmen werden von bürokratischen Normen drangsaliert. Aber keiner glaubt mehr daran, dass die Politik Ankündigungen zum Bürokratieabbau auch tatsächlich Taten folgen lässt. „Das kommt von Brüssel, da kann man nichts machen“ - so oder ähnlich lauten die gängigen Ausreden. Zudem: jedes Gesetz erweitert noch die erforderliche Bürokratie. Und unsere Datenschutzrichtlinien verhindern teilweise, dass Personendaten, die dem einen Amt vorliegen von anderen Ämtern genutzt werden dürfen.

Aber in Hamburg ist die digitale Stadt schon weit verbreitet. Für einen Personalausweis oder Reisepass ist ja manchmal

ein neues Foto erforderlich. Vorschrift: „Sie dürfen ab sofort keine papierbasierten Fotos mehr einreichen. Sie benötigen stattdessen ein Foto in elektronischer Form. Sie können dies vor Ort erstellen oder müssen den von einem Fotografen oder einer Fotografin ausgehändigten QR-Code mitbringen.“ Und für eine Beglaubigung muss ein Kopierantrag über die Elbe-Werkstätten gestellt werden? Da habe ich mich wohl verlesen. Ich verzichte auf die amtliche Beglaubigung und warte ab, wer von uns beiden eher verstirbt.
Aber weshalb ist in der heutigen digitalen Zeit eine **Originalurkunde** erforderlich? Geht das Ausstellen einer Sterbeurkunde künftig nicht auch ohne Geburtsurkunde? Wir haben doch neu ein „Digitalministerium“ aufgebaut bekommen, um z.B. Bürokratie abzubauen....
Wann wird es sich selbst abschaffen?

Euer Grünschnabel

11. Folge der Geschichte Langenhorns

Die Zeit vor dem 30jährigen Krieg

Der Habsburger Kaiser Karl V. blieb jedoch erzkatholisch und wollte mit Waffengewalt den katholischen Glauben in ganz Deutschland wieder herstellen. Daraufhin kam es 1546 zum Schmalkaldischen Krieg, in dem alle protestantischen Landesfürsten und Städte dem Deutschen Kaiser vereinigt die Stirn boten. 1552 unterlag der Kaiser und musste anerkennen, dass auch Hamburg evangelisch war und blieb (Augsburger Religionsfrieden 1555).

1580 wurde der erste Schmied, Hans Belemann, in Langenhorn erwähnt. Seine Schmiede befand sich an der heutigen Langenhorner Chaussee 132. Bis 1807 gab es nur eine Schmiede in Langenhorn. Der letzte Schmied in Langenhorn war Richard Landau, der seine Schmiede an derselben Stelle hatte und langsam auf Apparatebau umsattelte, bis er dies 1966 ganz vollzogen hatte.

1586 kam es zum Streit zwischen Einwohnern von Fuhlsbüttel und Langenhorn, der durch die Festlegung geschlichtet wurde, dass beide Dörfer aus dem Ellerholz an der Tarpenbek Busch hauen durften und wie bisher im Moor und in der Heide zwischen den beiden Dörfern beide ihr Vieh weiden lassen durften.

Als der protestantische Verbündete König Christian IV.von Dänemark und Norwegen, 1616 Glücksstadt gründete, um auf der Elbe hohe Zölle zu verlangen und so den Seehandel von Hamburg wegzulenken, beschloss der Hamburger Rat vorzubeugen. In den nächsten neun Jahren entstand um Hamburg unter der Leitung des Rats und des Niederländers Johan van Valckenburgh **Deutschlands stärkste Festung**, die großzügig die Neustadt mit den Grünflächen umschloss. Auf den Wällen standen 21 Bastionen und 11 Außenwerke, die mit 263 Kanonen bestückt wurden. Alle Männer im Alter zwischen 18 und 60 Jahren wurden zur Bürgerwache einberufen. Zusätzlich wurden von der Stadt 4.000 Berufssoldaten angeworben. Finanziert wurden diese hohen Kosten hauptsächlich durch Stiftungen wohlhabender Geschäftsleute und durch eine Extrasteuer, das „Grabengeld“.

Am 31. Dezember 1619 ist Hamburg **Deutschlands größte Stadt**. Die rund 17.000 Einwohner aus dem Jahr 1550 haben sich auf 40.000 Einwohner im Jahr 1616 mehr als verdoppelt, 10.000 davon sind Ausländer. Unter den Zuwanderern waren deutsche Protestanten, aber auch Franzosen, Portugiesen, Spanier und nicht zuletzt die Holländer. Sie stellten mit Abstand den größten Teil der Ausländer. Die Zuwanderer gehörten häufig zur finanziellen und geistigen Elite. Ihnen war der Aufschwung zu verdanken. Diese neue Sachlage veranlasste den Rat, die Bestimmungen zum Erwerb des Bürgerrechts zu ändern. Nun durfte jeder, der die Steuern zahlen konnte und evangelisch war, Hamburger Bürger werden, egal aus welchem Land er kam. Der Graf von Pinneberg in Altona war weniger streng in Sachen Religion und gewährte jedem Zuwanderer Glaubensfreiheit und für die Handwerker Zunftfreiheit. Daher dort die „Große Freiheit“.

„Grundtriß der edlen weitberumbte Statt Hamburg Anno 1651“ von Johannes Meyer

Axel Kloebe

(mit Unterstützung durch Internet und Wikipedia und Hamburgs Geschichte - Hamburg Highlights)

Langenhörnchens Streifzüge

Weihnachten in Langenhorn

Wie Weihnachten hier ist? Auf jeden Fall schnell vorbei.
20 lange Jahre lebe ich nun hier und jedes Jahr bin ich doch immer wieder aufs Neue erstaunt, wie schnell das Fest im Norden vorbei ist: Tür hoch, Tor weit, Josef, Maria, Sturzgeburt. Am dritten Tag dann Baum raus. Aus die Maus. Ende. Das war`s.
Bei Ihnen natürlich nicht, bei mir auch nicht, wir wissen ja wie man Weihnachten zelebriert, wir sitzen allabendlich am Kaminfeuer, wie die Hirten auf dem Felde, und alles ist so friedlich und freudvoll wie eh und je…Aber die Anderen… Die takeln am dritten Tag schon ihre Tannen ab und werfen Sie aus dem Fenster. Ja-Ha! Habbich selbs gesehn! Und wenn Sie am 27igsten dann über Markt und Straßen gehn, dann sehen Sie sie auch, wie sie da liegen, die armen Tannen, so traurig und verlassen. Abends noch „HoHoHo“, morgens dann schon…seufz.
Kurz drauf geht dann die 3-Tage-Ballerei los, die einen die Zeit komplett vergessen lässt. Wenn der Nebel sich verzogen hat, endlich Ruhe herrscht, die 3 Könige eintrudeln, dann finden sie, statt einer Herberge samt Vater, Mutter, Kind und Krippe, nix außer toten Tannen, Stöckchen, Plastikspitzen und Abschussrampen von Silvesterraketen. Naja. Wenn man den Weihnachtsstern vor lauter Star-Link-Satelliten am Himmel nicht mehr sieht, da kann man sich, gerade als König, schon mal tüchtig verlaufen…
Sie und ich, wir natürlich nicht, wir wissen Bescheid und kucken deshalb gar nicht in den Himmel. Wozu auch? Wir wollen ja nirgends hin – wir sind längst da.
Wir werden dann schon vier Wochen in freudiger Erwartung auf das Christkind verbracht haben, haben das Haus hochglanzpoliert, voll Andacht gekocht, gebraten, gebacken, Geschenke verpackt, Bäume geschmückt, Herberge bestückt. Sind, voll gestresst, beinahe vor der Krippe zusammengebrochen und werden dennoch zwei volle Tage jauchzen und frohlocken. Und dann…
Dann ist sie vorbei, unsere alljährliche Suche nach unserer verlorenen Weihnacht. Die Weihnacht unserer Kindheit, die so zauberhaft war, so voller Geschichten und Düften, voller Liebe, Wunder und warmen Kerzenscheins. Diese selige Weihnacht, für die wir nichts tun mussten, außer da sein, ganz da, mit dem Herzen schauend und mit einem Staunen, zu dem wir „erwachsen“ nicht mehr fähig zu sein scheinen. Geblendet von hunderttausenden LED`s und übersättigt von allem, haben wir den Blick für das Wesentliche verloren: Dass da nur ein Stall war, kein Palast. Ein Futtertrog, keine Wiege. Der Stall war nicht geputzt, Ochs und Esel nicht gestriegelt, das Bett nicht frisch bezogen, kein Tisch gedeckt, kein Baum geschmückt…
Da war nur Liebe…

Die gute Nachricht? Alles noch da!
Wir haben dieselben Augen und dasselbe Herz wie damals.
Wir können damit dasselbe sehen, dasselbe fühlen wie die Kinder, die wir einmal waren. Er war nie weg, der ganze Zauber der Weihnachtszeit und auch die Liebe nicht.
Wir waren es, die weg gewesen sind. Hatten uns verlaufen in den Shopping-Centern der United-Christmas-Companys, hielten Back- und Veräppel-Shops für Himmelsbäckereien und Elektroschrott für Kinderspielzeug. Haben nach dem Stern gesucht, dass er uns den Weg weise und sahen doch nur Weltraumschrott. Und zwischen all dem Talmi, Glitzer und Glimmer suchten wir atemlos nach Geschenken der Liebe, statt Liebe zu schenken. Und unsere kostbare Zeit…
Doch fürchtet Euch nicht, liebe Freundinnen der Heiligen Nacht, in diesem Jahr kann das alles anders laufen. Machen Sie doch einfach vom ersten Advent an: Nichts. Kein Hausputz! – wir essen ja nicht vom Fußboden. Keine Großeinkäufe, kein 5-Gänge-Menue. Weihnachten geht auch ohne Sterneküche und Rotkohl schmeckt mit Bratwurst gut. Und dann verschenken Sie all die gewonnene Zeit. An Freunde, Nachbarn, Familie. Schenken Sie die Zeit, die sie sonst nie hatten. Beschenken Sie sich und andere. Trinken Sie Tee, lesen Sie Geschichten vor, geraten sie ins Plaudern. Sie werden staunen!
Und lieben Sie. Aus vollem Herzen.

weiter Seite 13

Linden-Apotheke
Sigrid Schuhmann e.K.
Krohnstieg 41 - 22415 Hamburg
Telefon 532 24 24

Ich wünsche uns allen eine ruhige, liebe- und friedvolle Weihnachtszeit und ein gesundes und glückliches Neues Jahr.

Text und Fotos: Mimi Müller

„Man soll lieben, soviel man kann, und darin liegt die wahre Stärke, und wer viel liebt, der tut auch viel und vermag viel, und was in Liebe getan wird, das wird gut getan."

(Vincent van Gogh)

Nun auch auf Deutsch erhältlich!

Wir stellten den Autor in der September-Ausgabe der Langenhorner Rundschau vor!

Im Jahr 2101 steht die Menschheit vor ihrer größten Krise: Eine mysteriöse Sterilitätsepidemie bedroht das Überleben der Spezies. Was zunächst als Geschäftsproblem für Richard Andersons GenTec-Konzern beginnt, entpuppt sich als existenzielle Bedrohung für die gesamte Menschheit.

Ein Team brillanter Wissenschaftler - der introvertierte KI-Spezialist Kevin Cho, die einfühlsame Psychologin Julia O'Connor, der hyperaktive Quantencomputer-Experte Yasin Mohamed - entwickelt eine revolutionäre MediCare-Technologie und erschafft Sofia, eine superintelligente KI auf Quantencomputer-Basis.

Sofia entdeckt die schockierende Wahrheit: Mikroplastik-Verschmutzung hat das menschliche Erbgut irreversibel geschädigt. Die Menschheit wird innerhalb von 80 Jahren aussterben. Doch Sofia bietet eine radikale Lösung. Das Eigeninteresse der Betroffenen könnte nicht unterschiedlicher sein. Wirtschaftsbosse, die Regierung, Geheimdienste und Wissenschaftler müssen entscheiden, ob sie einer superintelligenten KI vertrauen, die sowohl ihre Rettung als auch ihr Untergang sein könnte.

Online-Bezug über https://buchshop.bod.de, https://www.amazon.de, https://www.thalia.de oder über den örtlichen Buchhandel bestellbar.

Die LANGENHORN-KARTE ist der Mitglieds-Ausweis des Bürger- und Heimatvereins. Mit diesem Ausweis können die Mitglieder bei ihren Einkäufen sparen. Eine Vielzahl von Mitgliedern, die ein Geschäft oder Gewerbe betreiben, gewährt den anderen Mitgliedern deutliche Vorteile, wie z.B. die nachfolgenden Geschäfte:
Die Angaben beruhen auf den Vorgaben der beteiligten Firmen-Mitglieder; Änderungen und Irrtum bleiben ausdrücklich vorbehalten.

FAHRRAD HERTEL	Fahrrad Hertel, Langenhorner Chaussee 677	10% auf Beleuchtung und Bereifung
OPTIKER BODE	Optiker Bode GmbH.Langenhorner Markt 13	10% Rabatt auf Brillen; Rabatt auch wenn Kasse dazubezahlt, oft Sonderangebote
AELITA	Aelita Musiktheater Hamburg e.V., Aufführungen im LaLi Aufführungen im LaLi Kulturhaus, Tangstedter Landstr. 182a	Alle Musical-Aufführungen zum Preis von 12 € je Person (statt 18 €), Märchen zu 10€ (statt 12 €) Voraussetzung: telefonische Kartenreservierung unter 0176 76 498 431 oder 0176 444 200 91
	Karahan, Schuh- und Schlüsseldienst, Krohnstieg 2	10% auf alle Dienstleistungen, ausgen. Sonderangebote und Schlüssel mit Sicherungskarte
	Wolle Handarbeiten Kaiser, Tangstedter Landstr. 35	10% auf alle Kurse.
LÜHR OPTIK	Lühr Optik GmbH, Tangstedter Landstr. 29	10% auf das Sortiment
Linden-Apotheke	Linden Apotheke, Krohnstieg 41	3% auf alles, ausgenommen rezeptpflichtige Medikamente
KÖNIG	König Gravuren GmbH, Langenhorner Chaussee 360	15% auf Todat Stempelautomaten
alltact	alltact coachingkonzepte, Hohe Liedt 7	20% Rabatt auf Honorare
	Fahrradhaus Scholz, Langenhorner Chaussee 677	10% auf Beleuchtung und Bereifung
	Mieter helfen Mietern, Poppenhusenstr. 1	Aufnahmegebühr entfällt

Ja, ich möchte im Langenhorner Bürger- und Heimatverein Mitglied werden, die „Langenhorner Rundschau“ monatlich frei Haus bekommen und die Vorteile der Langenhorn-Karte nutzen.

Nachname, Vorname | *Geb.-Datum*

ggf. weiterer Nachname, Vorname (Paare/Partner) | *Geb.-Datum*

Firma (bei Firmenmitgliedschaft) oder Verein etc.

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Telefon

E-Mail

Datum *Unterschrift*

Ich überweise meinen jährlichen Mitgliedsbeitrag bei Eintritt in den Verein und danach immer zum Anfang eines Kalenderjahres.
Ich wähle folgende Form der Mitgliedschaft:

☐ Einzelmitgliedschaft: 30 Euro (jährl. Mindestbeitrag)
○ 35 Euro ○ 50 Euro ○ 60 Euro
○ Anderer Betrag _____

☐ Paarmitgliedschaft: 40 Euro (jährl. Mindestbeitrag)
○ 50 Euro ○ 55 Euro ○ 70 Euro
○ Anderer Betrag _____

☐ Institutionelle Mitgliedschaft (Vereine, Gewerbe): 60 Euro (jährl. Mindestbeitrag)
○ 75 Euro ○ 80 Euro ○ 100 Euro
○ Anderer Betrag _____

Für Ihre Beitragszahlung oder Spende nutzen Sie bitte das Konto des Langenhorner Bürger- und Heimatvereins.
IBAN: DE63 8306 5408 0005 3803 75
Deutsche Skatbank BIC: GENO DEF1 SLR

Wir bestätigen Ihnen Ihre neue Mitgliedschaft schriftlich.
Bitte schicken Sie diesen Abschnitt im Briefumschlag an:
Langenhorner Bürger- und Heimatverein e.V., Tangstedter Landstraße 179, 22417 Hamburg
oder schreiben Sie eine Mail an vorstand@langenhorner-heimatverein.de

Veranstaltungen Dezember 2025

Zu allen Veranstaltungen wird um **Anmeldung** gebeten per **Tel. 040 78 06 43 58, E-Mail an info@gzwl.de** oder Formular unter www.gzwl.de/veranstaltungen
Wenn nicht anders angegeben: Teilnahmebeitrag 8 €, GZWL-Mitglieder 5 €.

Wir machen Pause vom 15. Dezember 2025 bis 14. Januar 2026.

Regelmäßige Veranstaltungen:

Offene Tür

Immer Do. 16:00–18:00 Uhr
ohne Anmeldung und Eintrittsgeld
Geschichts- und Zukunftswerkstatt Langenhorn (GZWL),
Tangstedter Landstraße 179
Bus 192, Haltestelle Timmerloh

K. Warnke

Ayelet Gundar-Goshen: Ungebetene Gäste

Die Autorin ist 1982 in Tel Aviv geboren und studierte dort Psychologie. In Jerusalem studierte sie später Film und Drehbuch. Wie auf dem Umschlag steht „Diese Autorin kennt die menschlichen Abgründe nur allzu genau."

Mit viel Feingefühl und in starken Bildern beschreibt sie, wie nicht vorauszusehende, aus alltäglichen Situationen verzwickte und vertrackte Abläufe entstehen, in denen die Grenzen zwischen Gut und Böse verwischen. Ein arabischer Handwerker soll einen Auftrag in einem jüdischen Haushalt erledigen. Er muss währenddessen die Toilette aufsuchen. Die jüdische Frau kocht derweil Kaffee und ihr kleiner Sohn krabbelt auf den Balkon. Ein Hammer fällt vom Balkon und tötet einen Fußgänger. Wer ist schuld? Die Protagonisten werden unschuldig schuldig gesprochen. Dabei spielen Vorurteile und Festschreibungen über Araber und Juden eine wesentliche Rolle, die die Verwirrungen antreiben. Es entsteht eine Auseinandersetzung über Schuld und Rache. Winzige Entscheidungen bringen schicksalhafte und tragische Ereignisse hervor. Schweigen, Projektion und Alltagsrassismus schaffen eine explosive Atmosphäre, die die Spannungen zwischen Arabern und Juden in der israelischen Gesellschaft gut sichtbar machen.

Auf dem Umschlag ist ein aggressiver Schwan abgebildet. Das zeigt, wie aus einem friedlichen Schwan in der Verteidigung seiner Brut ein zischender beißender Angriff entstehen kann.

Carin Cutner-Oscheja

Eine kleine Anzeige. Für eine große Tat. Werden Sie Lebensspender!
Kämpfen Sie mit uns gegen Leukämie.
Lassen Sie sich jetzt als Stammzellspender registrieren. Alle Infos finden Sie unter www.dkms.de
DKMS Deutsche Knochenmarkspenderdatei gemeinnützige Gesellschaft mbH
DKMS JEDER EINZELNE ZÄHLT

Langenhorner Rundschau
Wiedenthal 19 – 23881 Breitenfelde

Postvertriebsstück
Deutsche Post AG
Entgelt bezahlt
C 13350

WHS Hausmann®
Immobilien Beratung

Ein Familienunternehmen – seit 1954 in Langenhorn

» JA! Geschafft! Verkauft! «

Foto: © Syda Productions – stock.adobe.com

- Wir haben beim Verkauf unserer Immobilie kein Geld verschenkt!
- Wir haben für unsere Immobilie einen fairen und marktgerechten Preis erhalten!
- Die persönliche und fachgerechte Beratung der Familie Hausmann haben zu diesem Erfolg geführt!
- Gern empfehlen wir Hausmann Immobilien!

Tel.: (040) 529 600 48
info@hausmann-makler.de

Ihr Tipp ist uns Geld wert!

Wenn Sie jemanden kennen, der seine Immobilie vermieten, verwalten oder verkaufen möchte, freuen wir uns über Ihre Empfehlung!

Ihren Tipp belohnen wir mit einer Empfehlungsprämie.

https://www.hausmann-makler.de/service/empfehlen-sie-uns/

Wir sind Mitglied im Langenhorner Bürger- und Heimatverein und unterstützen zudem die Geschichts- und Zukunftswerkstatt Langenhorn.